Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

31.7.1843 (No. 206)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 206. Montag, den 31. Juli 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. ♂ Wien, 24. Juli. (Korresp.) In wenig Tagen wird Se. k. Hoh. der Erzherzog Rainer, Vizekönig von Italien, zum Besuch der allerhöchsten Herrschaften in Wien eintreffen. Dagegen ist Se. k. Hoh. der Erzherzog Maximilian v. Este neuerdings nach Modena gereist, und der Erzherzog Johann hat sich in die Bäder von Gastein begeben. Daselbst befinden sich seit Kurzem auch die Herren v. Rochow und Mayendorf. So weit bisher Berichte aus den österreichischen Bädern eingelangt sind, lauten sie alle auf Klagen wegen schlechter Witterung. In Karlsbad mußte in den ersten Tagen dieses Monats noch geheizt werden. Bei der noch vor Kurzem in Aussicht gestellten schlechten Ernte sind zwar die Getreidepreise gestiegen, doch können sie sich, wie es scheint, nicht behaupten, nachdem sich seither die Witterungsverhältnisse, wenn gleich nicht ganz günstig, doch so gestellt haben, daß das vorhergekündete gänzliche Mißrathen der Früchte sich nicht bewahrheitet; auch fehlt es keineswegs, sowohl in den österreichischen Provinzen als in Ungarn, an Vorräthen. — Die ungarischen Reichsstände haben in ihrer ganz neuerlich gegen die königl. Resolution vom 5. Juli unterbreiteten Repräsentation in Betreff der Religionsbeschwerden abermals um gesetzliche Entscheidung derselben durch Sanktionirung des früher überreichten Gesetzentwurfes gebeten, und insbesondere vorgebracht, daß die in der königl. Resulution den Brautleuten eingeräumte wechselseitige Uebereinkunft, in welcher Religion die Kinder zu erziehen seyen, im Grunde nichts als eine Erneuerung der Reversalen in anderer Form sey. Bei der Magnatentafel hat man inzwischen eben diese königl. Resolution als ein für Zufriedenstellung beider Parteien gewähltes Auskunftsmittel erkannt, das, wenn es auch den Wünschen der Nation nicht entspricht, doch das unverkennbare Merkmal an sich trägt, die Irrungen in Betreff der Mischehen nach einem für beide Parteien gleichem Verfahren beizulegen. Ob die Reversalen überhaupt von großem Belang zur Sicherung der katholischen oder protestantischen Kindererziehung seyen, bezweifelt man bereits. In einer Diözese Oesterreichs, deren Oberhirt ein anerkannt frommer Mann und guter Katholik ist, läßt man die Reversalen ganz weg, und nimmt dafür von den Brautleuten blos das aufrichtige und loyale Versprechen ab, ihre Kinder in der katholischen Religion erziehen zu wollen.

Preußen. Berlin, 25. Juli. Der Oberbibliothekar der königl. Bibliothek, Dr. Pertz, bemüht sich ganz besonders, daß unter den hiesigen Gelehrten die am 11. August stattfindende Feier der 1000jährigen Selbstständigkeit Deutschlands festlich begangen werde, und läßt die gebildeten Stände zur Theilnahme an demselben bereits durch eine Subskriptionsliste auffordern. (N. W. Z.)

Gumbinnen, 20. Juli. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Ausführung der kaiserl. russ. Ukase, der zufolge sämmtliche Juden in Rußland und Polen ihre Wohnsitze 50 Werste von den Grenzen landeinwärts nehmen sollen — die Unangesessenen alsbald, Angesessene innerhalb zweier Jahre — in nicht ferner Zeit bevorsteht. Dem Vernehmen nach werden auch die jenseitigen Kommunen verbindlich gemacht werden, für die Strafen und Zollgefälle, welche ihren einzelnen Bewohnern und Steuerdefraudanten zur Last gelegt werden, solidarisch aufzukommen, um auf jede Weise dem Schmuggelhandel entgegenzuwirken. (A. Pr. Z.)

Erfurt, 23. Juli. Gestern ist in unserer Stadt ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden. Die Gerberswittwe Sachs, Schwester eines hiesigen achtbaren Bürgers, in den sechziger Jahren, wurde am hellen Tage in ihrer Stube ermordet gefunden. Die Gemordete wohnte in einem lebhaften u. gangbaren Theile der Stadt; der Raubmörder hat sich den günstigen Zeitpunkt ausersehen, wo Niemand weiter in dem Hause, welches sie allein bewohnte, gegenwärtig war. Unsere thätige Polizeibehörde bietet Alles zur Entdeckung des Verbrechers auf. Eine in der Stube befindliche Kommode soll der Raubmörder erbrochen und die darin befindlichen Baarschaften mitgenommen haben. — Nachrichten aus Halle berichten, in Thüringen, im Königreich Sachsen, im Herzogthum Sachsen und in den anhaltischen Ländern stehe das Korn herrlich, und es sey darauf zu rechnen, daß die Getreidepreise bald um weit mehr als die Hälfte heruntergehen werden. Am reichsten und schönsten prangen die Felder von Magdeburg bis Halle; man hat Kornähren durchgezählt, die 30- bis 70fältig trugen, der Hafer aber, der in jeder Beziehung üppiger aufgewachsen ist, als man sich erinnern kann, trägt 160- bis 180fältig. Dabei ist alles Getreide, besonders der Weizen, so hoch aufgeschossen, daß man das schönste Stroh in Hülle und Fülle haben wird. (Fr. O. P. A. Z.)

Bayern. München, 26. Juli. Wie man vernimmt, werden demnächst bei unserm Postwesen abermals wesentliche Verbesserungen und Verkehrserleichterungen, zumal was die Verbindung mit dem Auslande betrifft, eintreten. Unter Anderm ist zu Folge des kürzlich zum Abschluß gekommenen neuen Postvertrags zwischen Bayern und Baden abermals ein Schritt weiter zur Beseitigung der hohen, den Verkehr belästigenden Brieftaxen geschehen und wird die Portoregulirung, welche man seit Anfang des Jahrs in Bezug auf den innern Korrespondenzverkehr der weisen Fürsorge unseres allergnädigsten Königs bereits verdankt, schon vom kommenden Monat August an, in der Art gegenüber den badischen Landen eintreten, daß künftig auch das höchste Gesammtporto für einen einfachen Brief aus Bayern nach dem entferntesten Orte im Großherzogthum Baden und umgekehrt mehr nicht als 12 Kreuzer beträgt. Mit Annahme dieses höchsten Satzes sind übrigens für den nähern Verkehr nach Maaßgabe der zu Grund gelegten drei Rayons auch entsprechend geringere Taxsätze bestimmt und nebstdem die ausnahmsweise moderirten Lokalportotaxen beibehalten worden, so daß die Korrespondenz in Nähe und Ferne gleich berücksichtigt erscheint. Als eine große Annehmlichkeit, abgesehen von dem billigen Porto selbst, muß es gewiß immer erscheinen für die gesammte Korrespondenz nach einem auswärtigen Lande, es sey der Bestimmungsort auch noch so fern, nur einerlei Taxe festgesetzt zu wissen, wie jetzt beispielsweise ein Brief in München nach allen Orten im Bereiche des österreichischen Kaiserstaats im Ganzen gleichmäßig nur 12 kr. K. M., nach allen Orten im Bereiche des Großherzogthums Baden aber im Ganzen gleichmäßig 12 kr. rhein. kostet. (A. Z.)

München, 27. Juli. In der heutigen Sitzung wurde der Kammer der Abgeordneten ein allerhöchstes Reskript, d. d. Brückenau den 24. Juli, mitgetheilt, betreffend die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung bis zum 20. des nächsten Monats. (A. Z.)

☽ München, 28. Juli. (Korresp.) Endlich sind die Prinzipienfragen bei uns sämmtlich praktisch gelöst. Wenigstens scheint es so, indem die Kammer alle Mehrausgaben für den Kanalbau und für die Festung Germersheim heute nachträglich bewilligt hat. Nur bezüglich des ministeriellen Verfahrens bei Abschluß und Vollzug des mit dem Handlungshause Rothschild und Söhne in Frankfurt unter'm 7. Mai 1835 abgeschlossenen Vertrages, worin eine Verletzung ständischer Rechte gefunden wurde, hat die Kammer entschiedene Verwahrung einlegen zu müssen geglaubt. Die zweitägigen Verhandlungen boten das vielseitigste Interesse dar, wie sie denn auch fortwährend ein zahlreiches Zuhörerpublikum anzogen. Wenige Schlußworte des Ministers des Innern nach Beendigung der Verhandlungen sprachen ganz ungewöhnlich an und werden im ganzen Lande Nachklang finden.

Bamberg, 24. Juli. Dem Vernehmen nach hat Se. M. der König dem ehemaligen Bürgermeister Behr gestattet, seinen Aufenthalt in unserer Stadt zu nehmen. Behr war kürzlich mit höchster Erlaubniß einige Wochen auf Besuch hier anwesend. Nach seiner Rückkehr an den ihm zugewiesenen Aufenthaltsort Regensburg stattete er dem König seinen Dank für diese Gunst ab und fügte bei, daß sein Aufenthalt in Bamberg auf die Gesundheit seiner hochbetagten Schwester einen günstigen Einfluß geäussert zu haben scheine. Hierauf wurde ihm sogleich vom Ministerium eröffnet, daß Se. Maj. ihm erlaube, sich ganz nach Bamberg überzusiedeln. Von der polizeilichen Beaufsichtigung, der er in Regensburg unterworfen ist, war dabei keine Rede. Wahrscheinlich wird dieser neuen Vergünstigung bald die gänzliche Begnadigung Behr's folgen. Derselbe stand bekanntlich früher mit unserm König (damals Kronprinz) in sehr freundschaftlichen Beziehungen. (K. Z.)

Freie Städte.) *** Frankfurt, 29. Juli. (Korresp.) Dem Vernehmen nach wird in den nächsten Wochen die deutsche Bundesversammlung ihre Sommerferien für die Dauer eines Monates antreten. Es heißt, Se. Exz. der Bundespräsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen werde sich für diese Zeit nach Königswarth in Böhmen verfügen, wo Se. Durchl. der Staatskanzler, Fürst v. Metternich, im August einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt. Se. Exz. der Graf v. Dönhaff, königl. preußischer Gesandter bei der deutschen Bundesversammlung, ist von Schlangenbad nach mehrwöchentlichem Gebrauche der dortigen Bäder hier wieder eingetroffen. — Der neuernannte belgische Gesandte bei dem deutschen Bunde, Graf v. Briey, ist von Brüssel gestern hier angelangt.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 24. Juli. In einem in der kölnischen Zeitung mitgetheilten Aufruf erbietet sich Herr Ernst Emil Hoffmann von Darmstadt, jährliche oder einmalige Beiträge für die vermögenslose Familie des Prof. Jordan anzunehmen.

Reuß. Die „Dorfzeitung" meldet aus dem reußischen Vogtlande: Hungersnoth ist nicht, wenn das Brod theuer ist, sondern, wenn nicht so viel verdient werden kann, um Brod genug kaufen zu können. Solche Hungersnoth ist bei uns. Die Strumpfwirkerei, der Hauptnahrungszweig unserer Stadt, geht so schlecht oder vielmehr lohnt so schlecht, daß kein Arbeiter sich darauf ernähren kann. Der höchste Verdienst solcher Arbeiter ist wöchentlich 1 Thaler 3 Sgr., da nun ein Viertel Mehl 1 Thlr. 10 Sgr. kostet, das Viertel Korn bis 2 Thlr., so ist die Frage: wohin mit 33 Sgr.? Daß Viele mit ihren Kindern hungern müssen, läßt sich denken. Es ist dies um so schlimmer, da in unserer Stadt, ausser bei einigen Fabrikanten, wenig Wohlhabenheit zu

---

* Der Minnesänger.

Novellete von W. R — ch.

I.

Es war in jenen Tagen der Vorzeit, wo noch die Lanzen schwirrten, die Schilde klangen, Helme glänzten und der Harnisch noch die feste Mannesbrust umwand, wo noch die Worte als Wahlspruch galten: „Gott, Frauenehre, Tapferkeit und Treue!" Es war in jenen Tagen der Vorzeit, sage ich, wo muntere Sänger noch auf die Burgen und Schlösser wallten, in des Lebens Ernst mit ihren Saiten den Born der Freude zu gießen, den Mann zur großen, würdigen That zu entflammen, die Eisenbrust des Ritters glühen zu machen von der Liebe Freud und Leid, als an einem schönen Morgen ein Jüngling im Grase lag, traurige Lieder auf der sanft gebogenen Leier spielend vor den stummen Tannen, die ihn, ein reicher, blühender Frühlingskranz, umgaben, denn seit heute fühlte seine Brust ein neues wonniges Leben, das all sein Glück, all sein Denken und Fühlen in einem Bilde fand. Hatte er doch des Königs herrliches Töchterlein gesehen in der Stadt, wie sie auf hohem Balkone saß und dem Turnei leuchtenden Blickes zusah. Die Klänge, die da aus seiner liebeglühenden Brust rauschten, hat die Zeit nicht gänzlich mit dem Schleier der Vergessenheit umhüllt und wir sind im Stande, dieselben mitzutheilen:

Wär' ich eine flücht'ge Wolke
Nur zu dir dann möcht' ich flieh'n,
An der Sonne deines Blickes
Würd' ich thränend gern verblüh'n.

Aber bin ein armer Knabe,
Stehe dir mit nichten gleich,
Du bist eine Königstochter
So an Gold, als Schönheit reich.

Ach die Lieder, die ich singe,
Rosen sind sie auf mein Grab,
Und das Grab hast du gegraben,
Pflücke auch die Rosen ab.

Ottfried hätte wohl noch mehr gesungen, aber es rasselte im Gebüsch und heraus auf den grünen Rasenplatz trat einer jener alten Eremiten, die, des wilden, wüsten Treibens der Menschen satt, hinausflüchten zu den harmlosen Blumen, zu den reinen Quellen, zu den fröhlichen Wanderern der Lüfte.

„Ha, Ottfried, wie kommst Du zu solch' girrendem Liede? Ist es Deiner eigenen Brust entquollen? Denn nimmer lehrte ich Dich einen andern Ton, als der zum Preise Gottes und zum Lobe der heiligen Natur klang?

Ottfried erzählte frisch und offen die Geschichte von der Liebe zur schönen Königstochter. Der Alte schüttelte sorgenvoll das Haupt und sprach: „Uns ist zwar in alten Heldensagen viel erzählt von der Minne wundervollem Glück, aber jene Tage sind verklungen und das Ganze stammt überhaupt nur aus der regen Phantasie bilderreicher Dichter — darum, lieber Jüngling, ringe mit ganzer Seele darnach, daß Du Deine Gedanken von ihr weglenkest."

„Habt Ihr wohl nie die Liebe gekannt?" fragte Ottfried, „weil Ihr nicht

finden ist. Um nun dem Nothstande einigermaßen zu steuern, wird ein Stück Straße gebaut, den Arbeitern eben so viel bezahlt, daß es zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel ist. Zu den schrecklichsten Mitteln nehmen die Menschen hier Zuflucht, um nur den Hunger zu stillen. Der Wasenmeister hatte einen räudigen Hund geschlachtet, das Fleisch davon kochten Jene und aßen es; er hatte ein krepirtes Kalb in die Luderhütte gethan, das haben Jene gestohlen und verzehrt. Hörte man seit Rußland's Gräueln Schauderhafteres? Sollte die Ernte umschlagen, so ist das Elend nicht zu übersehen. Helfe Gott!

Königreich Sachsen. Dresden, 24. Juli. Am 14 Juli berieth die zweite Kammer unserer Stände einen Bericht ihrer vierten Deputation über zwei Petitionen, die Uebergriffe der katholischen Geistlichkeit betreffend. Nach einer umfänglichen Diskussion wurden folgende Anträge beliebt und zwar einstimmig: 1) die hohe Staatsregierung zu ersuchen, ein die Ausübung des weltlichen Hoheitsrechtes über die katholische Kirche betreffendes Regulativ der nächsten Ständeversammlung vorzulegen, welches auch bestimme, daß allen römisch-katholischen Kirchen und Schulen, der Mitaufsicht halber, weltliche Coinspektoren beigegeben werden; 2) in der ständischen Schrift die zuversichtliche Erwartung auszusprechen: „die hohe Staatsregierung werde inzwischen fürderhin allen den §§. 53 und 54 des Mandats vom 19. Febr. 1827 zuwiderlaufenden Uebergriffen auf das Strengste begegnen und eintretenden Falls bei Kirchen oder einzelnen Geistlichen, welche Unterstützung aus den Staatskassen genießen, deren Auszahlung suspendiren, und die Eröffnung oder Errichtung von Kirchen und Kapellen oder Schulen irgend einer Konfession nur dann gestatten, dafern solche durch deren ausreichende Dotation, ingleichen das Bedürfniß zu deren Eröffnung oder Errichtung durch das Vorhandenseyn einer solchen Anzahl von Konfessionsverwandten, die auf den Namen einer Kirchen- oder Schulgemeinde Anspruch zu machen befugt ist, zur Genüge gerechtfertigt worden." Noch trat die Kammer 3) gegen 6 Stimmen dem Antrag des Abg. Schumann bei: „die hohe Staatsregierung zu ersuchen, daß künftig keine evangelisch-protestantischen Militärs mehr zur Kniebeugung in die katholische Kirche kommandirt werden. (L. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der König macht, seiner Gewohnheit gemäß, die ihm von den Aerzten vorgeschriebenen täglichen Spazierfahrten; gestern war er in St. Cloud, heute ist er nach Versailles gefahren. Sein Aussehen ist gesund und kräftig, und straft alle in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte Lügen. Die Beschwerde, an welcher der König leidet, ist eine große Vollblütigkeit, die fast jeden Monat einen Aderlaß nöthig macht. Der Chirurg, Herr Pasquier, ist deswegen auch immer in der Nähe des Königs, und schläft in einem an das königl. Schlafgemach stoßenden Zimmer. Im Uebrigen ist der König gesund und wohl, arbeitet sehr viel, lebt sehr regelmäßig, und seine Aerzte prophezeien ihm noch so langes Leben, um die Volljährigkeit seines Enkels zu erleben. Durch einen eigenen Brief hat der König alle Bischöfe von Frankreich eingeladen, den 4. August, als den Jahrestag des Begräbnisses seines Sohnes, durch ein feierliches Todtenamt zu bezeichnen. — Vor den Assisen der Seine hat heute der Prozeß wegen der Unterschleife bei der Depositenkasse begonnen; die Zahl der Angeklagten beträgt 10, der Hauptschuldige Lhôte, Geschäftsagent, ist erst 21 Jahre alt. Durch einen Kassendiener wußte er sich genaue Auskunft über die in der Kasse lange liegenden Gelddepositen zu verschaffen, fabrizirte dann falsche Dokumente, ließ die Summen durch seine Mitschuldigen erheben, und unter falschen Namen quittiren. (N. K.)

* Paris, 27. Juli. Eine soeben veröffentlichte königl. Ordonnanz in Betreff der peinlichen Rechtsverwaltung in Algerien enthält folgende Bestimmungen: Inskünftige und in keinem Fall dürfen die muselmännischen Gerichte und die muselmännischen Behörden, welche sie auch seyen, in Algerien zur Todesstrafe verdammende Urtheile aussprechen; die Kriegsgerichte haben allein in Algerien über von den Eingeborenen ausserhalb der Gränzen der Gerichtsbarkeit der gewöhnlichen Gerichte begangene und zur Anwendung der Todesstrafe Anlaß geben könnende Verbrechen zu erkennen; sie allein haben auch über Verbrechen und Vergehen zu erkennen, wobei die französische Oberherrschaft oder die Sicherheit des Heeres betheiligt seyn möchten.

§† Paris, 27. Juli. (Korresp.) Seemacht in Europa und Amerika. England: 165 Linienschiffe, 117 Fregatten, 324 kleine Fahrzeuge, 35,000 Seeleute und 27,000 Handelsfahrzeuge; Frankreich: 46 Linienschiffe, 56 Fregatten, 329 kleine Fahrzeuge, 25,000 Mann Seeleute, 15,000 kleine Handelsfahrzeuge mit 30,000 Matrosen; Rußland: 45 Linienschiffe, 30 Fregatten, 107 kleine Fahrzeuge; Holland: 12 Linienschiffe, 33 Fregatten, 4000 Mann; Schweden und Norwegen: 10 Linienschiffe, 13 Fregatten; Türkei: 8 Linienschiffe, 10 Fregatten; Vereinigte Staaten: 12 Linienschiffe, 16 Fregatten, 43 kleine Fahrzeuge; die andern kleinen Staaten: 25 Linienschiffe, 40 Fregatten. — Die bisher dreimal wöchentlich erschienene „Phalange" wird nun täglich unter dem Titel „Democratie pacifique" herauskommen. — Der „Messager" zeigt heute an, daß vom 1. August an der Preis seiner Blätter von 80 Fr. auf 48 Fr. jährlich verändert wird. Der „Messager" ist bekanntlich die einzige Abends erscheinende halbamtliche Zeitung."

Großbritannien.

London, 22. Juli. Dieser Tage ist ein Beispiel seltener christlicher Freigebigkeit bekannt geworden. Der Sekretär des protestantischen Vereins, Herr Dalton, hat vom Admiral Duff ein Schreiben erhalten, worin es heißt: „Mein werther Herr! Ich finde, daß in meinem Testament 1000 Guineen ausgesetzt sind, den protestantischen Verein zu unterstützen in seinem eifrigen Streben, die großen Prinzipien der Reformation zu fördern. In Betrachtung ziehend jedoch, welche offene und geheime Angriffe heute gerichtet werden gegen den Glauben, der einst den Heiligen überliefert wurde, und wie derselbe verfolgt wird von Feinden aller Art; — erwägend, daß eine Krisis eingetreten ist, die es Jedem zur Pflicht macht, hervorzutreten in Vertheidigung der Güter, die allein uns hier und jenseits beseligen mögen; — beachtend ferner, daß die zahlreichen Segnungen, welche uns sowohl individuell als im nationalen Verband zu Theil geworden sind, zerstört werden sollen, und zwar durch Unterminirung der Festung des protestantischen Glaubens in unserem Geburtsland, dem großen Schutzwall bürgerlicher und religiöser Freiheit auf der ganzen Erde; — fühle ich mich gedrungen, Ihnen die obgedachte Summe gleich jetzt schon hierbei zu übersenden, mit dem Wunsche, das Komite des Vereins möge solche nach seiner besten Einsicht zur Aufrechthaltung und Förderung des großen Zwecks seiner Stiftung verwenden." (F. O. P. A.)

♊ London, 25. Juli. (Korresp.) Das Unterhaus beschäftigte sich noch immer mit der irischen Waffenbill. Die 5jährige Dauer derselben wurde angegriffen. Die irischen Mitglieder möchten, daß sie nur 1 Jahr Gesetzeskraft erhalte. Lord Elliot schlug den Mittelweg von 3 Jahren vor. Nach dem Antrag Sir Robert Peel's wurden endlich 2 Jahre bestimmt, doch soll die Bill bis zur darauf folgenden Session in Wirksamkeit bleiben (was auf 3 Jahre hinausläuft). Donnerstag wird die irische Armenbill vorgenommen und kommenden Montag dann die schottische Kirchenbill. — Man glaubt, daß das Parlament bis Ende August dauern werde. Die Rebeccaisten in Wales treiben es noch immer bunt mit ihren Zerstörungen von Straßenzollstätten. Die Konstabler kommen gewöhnlich erst an Ort und Stelle, wenn der Unfug schon geschehen. — Die Königin hat einen großen Ball gegeben, auf welchem die Prinzessin Clementine von Koburg mit dem Prinzen Albert getanzt hat. Die Prinzessin und der Prinz, ihr Gemahl, sind überhaupt der Gegenstand der zartesten Aufmerksamkeiten von Seiten Ihrer hohen Verwandten, des englischen Hofes.

* London, 25. Juli. Der Kronprinz von Württemberg, begleitet vom württembergischen Gesandten am londoner Hof, Frhrn. v. Hügel, ist nach einer dreiwöchentlichen Umreise in Schottland, auf welcher er die entlegensten Theile jenes Landes besuchte, am Donnerstag von Edinburg mit der Absicht abgereiset, auf dem Rückwege nach London Newcastle, York u. s. f. zu besuchen; er wird jetzt täglich hier erwartet. — Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha und die Prinzen August und Leopold beehrten Sir Robert und Lady Peel vorgestern mit einem Besuche. — Letzten Donnerstag fand die große Repealversammlung in der Grafschaft Wexford, wobei wieder O'Connell eine lange Repealrede voll Feuer und Humor und scharfer Sarkasmen wider das Ministerium hielt, statt.

Oesterreichische Monarchie.

Lombardei. Nach den letzten offiziellen Berichten betrug die Bevölkerung der lombardischen Provinzen im Jahr 1842: 2,5667,850 Seelen, 28,155 mehr als im Jahr 1841. Mailand (die Stadt) hatte 150,077, Brescia 34,813, Cremona 28,371, Mantua 26,104, Bergamo 31,616, Como 17,024, Pavia 24,143, Lodi und Coma, Stadt und Provinz, 212,712, Sondrio 4513 Einwohner. Auf der Eisenbahn von Venedig nach Padua wurden in den 211 Tagen, seit sie eröffnet ist, 173,156 Personen befördert. Die Einnahme beträgt 386,789 Lir. (M. J.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 18. Juli. Se. kais. Maj. haben auf den Beschluß des Ministerkomite zu verfügen geruht, daß Individuen, welche nach wiederholter Begehung der Taschendieberei abermals bei diesem Vergehen ertappt und eingefangen werden sollten, ohne Weiteres zum Besten ihrer Gemeinden dem Soldatenstande einzuverleiben sind.

Schweiz.

Der von der regierungsräthlichen Kommission durch ihren Berichterstatter, Dr. Bluntschli, bearbeitete Bericht über die Kommunisten in der Schweiz, nach den bei Weitling vorgefundenen Papieren, ist so eben durch die Regierung von Zürich sämmtlichen Kantonsregierungen mitgetheilt und durch den Buchhandel auch dem weitern Publikum zugänglich gemacht worden. Wir theilen unsern Lesern im Auszuge das Wesentliche dieser Schrift mit, der die allgemeine Aufmerksamkeit im Vaterlande nicht entgehen kann. Der Bericht zerfällt in drei Hauptabtheilungen, von denen die erste das Prinzip der Kommunisten, die zweite die Mittel der Ausführung behandelt, wobei immerfort Weitling's eigene Papiere zu Grunde gelegt und als Belege angeführt werden. Der dritte Theil enthält die Schlußanträge der Kommission, die Maaßregeln gegen kommunistische Umtriebe, welche die Kommission bei'm Regierungsrathe beantragen zu sollen glaubte und welche auch bereits von diesem die Genehmigung erhalten haben. In einem kurzen Ueberblicke auf die Entstehung des neuern Kommunismus wird zuerst gezeigt, wie derselbe aus der Zeit der französischen Revolution seinen Ursprung herleite, und nichts anderes sey, als die konsequente Entwickelung des durch dieselbe geltend gemachten Prinzips der vollkommenen Rechtsgleichheit aller Menschen, welches von den Männern der Revolution auf das politische Gebiet beschränkt, zuerst von Babeuf in vollem Umfange auch auf das Eigenthum ausgedehnt wurde. Aber das Prinzip der Revolution hatte sich schon überlebt, der Kommunismus als äußerste Konsequenz desselben fand keinen Boden mehr und vermochte auch später nicht, wenn er auch fort und fort in einzelnen Geistern unter neuen Formen wieder auftauchte, tiefer in die Massen einzudringen. Erst in neuester Zeit schien er wieder eine gefährliche Macht ge-

---

wißt, daß sie der Sonne gleicht, die die ganze Erde mit ihren Strahlen erleuchtet, erwärmt und befruchtet? Wer nicht die Sonne sieht, ist blind oder gefangen, und beides ist schrecklich. Laßt mir darum meine Liebe, sey sie glücklich oder nicht, laßt mich sie noch einmal sehen, wenn sie morgen die Siegespreise an die turnirenden Ritter austheilt!"

„Thörichter! sie wird der Vampyr seyn, der Dir das gesunde Herzblut aus den Adern saugt!"

„Laßt mich zu ihr, es weht die Ahnung durch mein Herz, daß dieser Tag zu meinem Heile seinen Lauf beschließen wird!" Ottfried rief diese Worte mit der Begeisterung eines Sehers, mächtig flammte das Auge, während von der Wange alle Blüthe weggewischt war.

„So ziehe hin mit Deiner Zither, zeige, ob ihr Klang die Ritter aus den Sätteln werfe!" sagte mild der Alte.

Ottfried umschlang sich mit dem blauen Band der Leier und verschwand allmählig hinter den grünen Bäumen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Florenz, 11. Juli. Hiesige Zeitschriften kündigen in tönenden Worten eine neue Erfindung an, von der auch schon in englischen Blättern die Rede gewesen seyn soll. Hr. Mussini, Maler und Professor an der Akademie der schönen Künste, will nämlich eine ganz neue Art des Freskomalens erfunden haben, vermöge deren den Gemälden eine Dauerhaftigkeit ertheilt werde, die jedem verderblichen Einflusse des Wetters Trotz zu bieten vermöge; dabei erhalten die Farben einen Glanz, der sie den Oelfarben wenigstens gleichstelle; auch lasse sich in dieser Weise auf Leinwand malen, so daß solche Gemälde sogar zusammengerollt und versendet werden können. Wirklich sind bei dem Künstler ein Paar Freskogemälde zu sehen, die an glänzender Färbung jedem Oelgemälde gleichkommen; was übrigens jene Dauerhaftigkeit betrifft, so möchte wohl nur die Zeit darüber entscheiden können, wenn gleich der Künstler versichert, daß nach angestellten Proben weder Sonnenlicht noch Wasser ihnen im Geringsten geschadet habe. Wenn dies Alles richtig seyn sollte, so wäre die Erfindung von hohem Werthe, besonders für nördliche Gegenden, die sich bis jetzt im Allgemeinen der Freskomalerei so wenig günstig gezeigt haben.

Biedenkopf, 23. Juli. Drei Veteranen, zusammen 221 Jahre alt, feierten heute in der Post dahier das Andenken an die im Jahre 1793, den 23. Juli, also gerade vor 50 Jahren, geschehene Wiedereroberung der Festung Mainz durch die Deutschen. Sie dankten Gott für den Schutz in den Gefahren, brachten dem Fürsten ein Lebehoch, tranken auf aller deutschen Krieger Gesundheit und erinnerten sich noch lebhaft mancher Begebenheit, die während der Belagerung vorgefallen war.

— Ein dresdener Musikus fand im Gasthofe zum „Deutschen Hause" in Leipzig, das ihm zur Wohnung angewiesen war, in einer Schublade 7000 Thaler in Staatspapieren, die ein früherer Reisender liegen gelassen. Der Eigenthümer ist noch nicht ermittelt.

— Paris. Man liest in den Annalen der Akademie der mathematischen Wissenschaften folgenden Artikel: „Hr. Negrier (aus Angers) hat das Mittel gefunden, das Nasenbluten zu verhindern. Dazu braucht man blos einen der Arme oder beide in die Höhe zu heben und das auf derselben Seite befindliche Nasloch zuzudrücken. Dieses Ver-

worden zu seyn; der am 12. Mai 1839 durch bewaffnete Kommunisten in Paris gemachte Aufstandsversuch schien dies zu bezeugen, doch ergab sich nach Niederschlagung desselben, daß die Empörer einen nur unbedeutenden Anhang hatten. Von Frankreich, namentlich von Paris aus, verbreiteten sich kommunistische Prinzipien unter den deutschen Arbeitern. Der zu abstrakten Spekulationen und Konstruktionen geneigte deutsche Geist mochte leicht einer Lehre Eingang verschaffen, welche namentlich von ihrer negativen Seite, wo sie sich die Bekämpfung wirklich bestehender, auf der ungeheuren Ungleichheit des Besitzes beruhender Uebelstände zum Ziele setzt, viel Verführerisches hat, die aber auch durch ihr, bei Vielen noch immer mächtiges Grundprinzip der völligen Rechtsgleichheit aller Menschen, sowie durch die Einfachheit und Regelmäßigkeit, mit der sie die neue Gesellschaft aufbauen will, leicht bestechen kann. Auch Weitling, der, von Magdeburg gebürtig, sich längere Zeit in Paris, dann in der Schweiz aufhielt, eine Zeit lang Schneidergeselle, dann aber mit literarischen Arbeiten und kommunistischer Propaganda beschäftigt war, hatte sich die kommunistischen Grundsätze angeeignet; und daß er sich zu denselben nach allen ihren Konsequenzen bekannte, und die Folgen, welche aus einer strengen Durchführung des Prinzips ökonomischer Rechtsgleichheit entspringen müßten, kannte und wollte, geht z. B. aus folgenden Stellen seines Buches „Garantieen der Harmonie und Freiheit" hervor: „Zeigen wir der Gesellschaft, was sie ist in einer schlechten Organisation und was sie in einer besseren seyn könnte, und hat sie das begriffen, dann kümmern wir uns nicht im Geringsten um den Aufbau, sondern reißen wir nieder, immer nieder mit dem alten Trödel und nieder mit jedem neuen Gerüste, weg mit jeder neuen Basis, die noch einen Rest der alten Uebel bergen." — „Glücklich ist nur der Zufriedene, und zufrieden kann nur der seyn, der Alles haben kann, was jeder Andere hat. So lange aber ein Individuum um und neben sich Andere bemerkt, die sich einer bevorzugten Lage erfreuen, mit ihnen in Berührung kommt, oder, was noch ärger ist, von ihnen abhängig wird, so lange wird er weder zufrieden und glücklich seyn, selbst wenn er seiner Stellung nach für reich und mächtig gilt. Zufriedenheit ist das Gleichgewicht der menschlichen Begierden und Fähigkeiten. Statt daß nun die heutige Gesellschaft sich die Mühe geben sollte, überall für jedes Individuum durch alle mögliche Mittel dieses Gleichgewicht zu erhalten, begünstigt sie vielmehr das abscheulichste Mißverhältniß. Meint ihr nicht, daß es bald Zeit sey, die Geldsäcke, welche die Begierden und Fähigkeiten der Einen zum Vortheil der Andern niederdrücken, aus neuerer Waagschale der Gerechtigkeit hinauszuwerfen, damit das ursprüngliche Gleichgewicht sich wieder herstelle?" — Die Wurzel alles Uebels ist ihm das Eigenthum. „Als man die Erfindung des Eigenthums zuerst machte, war sie zu entschuldigen, sie benahm Niemanden das Recht, auch Eigenthümer zu werden; denn es gab noch kein Geld, statt dessen aber Land genug. Von der Zeit an aber, als es Menschen gab, die in die Unmöglichkeit versetzt waren, Eigenthümer zu werden, blos aus dem Grunde, weil Andere schon Alles in Anspruch genommen hatten, als schon aller Boden an Einige gerissen war, und diese Einige Andern die Genüsse des an sich gerissenen Eigenthums verwehrten, war das Eigenthum ein Eingriff in die natürlichen Rechte der Gesellschaft, ein liebloser, brudermörderischer, die Würde des Menschen und seine Bestimmung entehrender Akt geworden." (Fortsetzung folgt.)

St. Gallen. Den 23. d. wurde in Murg das Skapulirfest feierlich begangen. Schaarenweise war das gläubige Volk aus den benachbarten Gemeinden hergezogen. Man hatte die Musikgesellschaft von Amden eingeladen und dieselbe erschien auch zahlreich. Der festliche Tag begann feierlich mit Mörserdonnern und endete fröhlich mit Sang und Klang. Spät erst schiffte sich die Musikgesellschaft ein. Ihr folgte ein Nachen vollgepfropft mit 16—17 Personen. Die Unvorsichtigen hatten sich mit zwei unerfahrenen Knaben von Weesen der Nacht und den Wellen übergeben, ohne dabei den Himmel um Rath zu fragen. Bald dunkelte es, der Himmel ward schwarz und das Wasser unruhig. Die Musikgesellschaft landete in der Nähe von Mühlehorn; das andere Schiff trieb sich auf den Wellen und kämpfte schon mit dem wachsenden Sturm. Man hatte sie schon in Mühlehorn vor dem zweideutigen Wetter gewarnt, aber vergebens. Die von Wein Erhitzten glaubten sich stark genug, auch den Elementen zu widerstehen. Jetzt blies der Wind heftig über die Wellen her und — das Schifflein widerstand nicht, drehte sich um und versenkte Alle in den Abgrund. Fünf nur tauchten wieder auf und klammerten sich krampfhaft und in Todesangst an die Ruder, an die Balken und an die Schiffswände. Sie waren bereits erstarrt und umfaßten immer noch bewußtlos den ergriffenen Gegenstand. Jetzt erschien Hülfe: sechs Mühlehorner hatten sich, der Todesgefahr trotzend, in einem Schifflein den Wellen übergeben, ruderten auf die Unglücklichen zu, retteten sie und brachten sie nach zweistündigem harten Kampfe mit den Wellen an's sichere Ufer. Erst den 24. Morgens gelang es, in die Geretteten das bereits entflohene Leben wieder zurückzurufen, und drei davon sind schon wieder hergestellt; nur ein gewisser Rothmann und seine Geliebte haben sich noch nicht erholt. Rothmann erzählt, wie er, als das Schifflein mehrmals nach einander umgeschlagen, sich mit seiner Geliebten, die sich an seinen Hals hing, in die Wellen wagte und dem Ufer zuschwamm und wie er ihr zurief: „Halte Dich fest, und verlaß mich nicht; entweder will ich mit Dir sterben, oder uns beiden das Leben retten!" Doch bald haben ihn die mangelnden Kräfte genöthigt, von diesem Vorhaben abzustehen und das Schifflein wieder zu gewinnen. Dort fanden ihn die Mühlehorner besinnungslos den vorderen Theil des Schiffleins umklammernd; seine Braut hing wie todt an ihm. Ein Anderer, Namens Bühler, hatte sich ebenfalls Kraft genug zugetraut, das Land zu erreichen; aber, erzählen die Ueberbliebenen, wir sahen ihn bald sinken, seine Stiefel haben ihn wahrscheinlich gehindert und zu sehr ermüdet. Auf eine Stunde weit ertönte schauerlich der Hülferuf durch die stürmische Nacht und einige von Quinten irrten jammernd umher und forschten, wo das schreckliche Geschrei herkomme. Bis jetzt sind von den 11 oder 12 Todten erst drei weibliche Leichname an's Ufer gespült worden. (Schwz. Z.)

Spanien.

§† Paris, 27. Juli. (Korresp.) Telegraphische Meldungen. a) „Bayonne, 25. Juli. 5000 Mann des Generals Bayona wurden den 24. in den Umgebungen Madrids erwartet. — Nach den letzten Berichten war der Regent den 16. zu Cordova. — Der gewesene Deputirte Ortega, an der Spitze einer Kolonne Aufständischer, die von Oberarragonien kam, versuchte am 21. in Saragossa einzurücken, allein er wurde zurückgetrieben. Von beiden Seiten ist Blut geflossen." — b) „Perpignan, 25. Juli. Der Brigadier Amettler war den 22. zu Fraga und zog gegen Saragossa mit 3000 Mann und 8 Stücken Geschütz los." — Die oben erwähnte (von Burgos herangezogene) Division des Generals Bayona, so wie die von Aspiroz, Narvaez und Enna, dazu jetzt die nach der letzten telegraphischen Depesche mit den Aufständischen „fraternisirt" habenden Divisionen, welche bisher Seoane und Zurbano befehligten, bilden unter den Mauern der Stadt Madrid ein Heer von 30,000 Mann, 4000 Pferden und 30 Stücken Geschütz.

§† Paris, 27. Juli. (Korresp.) Es ist gestern gemeldet worden, daß die gemäßigte Partei in Barcelona, welche in der Nationalgarde die Mehrheit hat, beabsichtigte, die provisorische Junta, die meist aus Fortschrittsmännern besteht, zu ändern, um so mehr, als die Junta sich gegen Serrano's Benehmen in Bezug auf Ernennungen und Stellenbesetzungen erklärt hatte. Den 20. Abends versammelte sich die Nationalgarde auf dem San Jaymesplatze, wo sich das Stadthaus befindet, in welchem die Junta ihre Sitzungen hält. Es wurde eine Deputation an die Junta abgeschickt, um sie anzugehen, ihre Verrichtungen einzustellen, aber die Junta weigerte sich, dem Begehren zu willfahren. Die Junta wußte recht wohl, was vorging, und hatte die Vorsicht gehabt, sich mit sicherer Wache zu umgeben. Kaum hatten die abgeschickten Abgeordneten der Nationalgarde das Stadthaus betreten, als sie festgenommen und in Gewahrsam gebracht wurden. Die Junta setzte eine Kriegskommission ein, um die Straffälligen zu verurtheilen, und Jeden über die Klinge springen zu lassen, der sich gegen die eingesetzte Behörde auflehne. Die Kommission besteht aus solchen Nationalgarden, die wegen ihren überspannten Meinungen bekannt sind. Nach dieser strengen Maaßregel erließ die Junta den 21. eine Proklamation, um Einheit und Vertrauen anzuempfehlen. Es wurde die Ruhe wieder hergestellt; allein sie herrschte nur äusserlich; im Innern gährt es. Der „Constiticional" vom 21. spricht bereits von der versuchten „Reaktion." Man wolle die arbeitende Klasse gegen die Junta aufreizen, jentziehe ihr das Bischen Brod, lasse sie arbeitslos herumstreichen; die Feinde Espartero's würden als seine Anhänger dargestellt. — Die Wahl der Zentraljunta wird in Barcelona stattfinden. Die Provinzen, die sich ausgesprochen haben, werden dazu ihre Vertreter nach Barcelona schicken. Sobald die Mehrheit der Provinzen so vertreten seyn wird, wird die Zentraljunta eine Residenz wählen. — Großes Aufsehen erregt das Gerücht von der Wiederherstellung der Regentschaft der Königin Christine. Die Fortschrittspartei kann diesen Gedanken nicht ertragen. — Den 21. Juli erschien in Barcelona von der Junta eine Proklamation, um die genommenen strengen Maaßregeln zu rechtfertigen.

Baden.

* Heidelberg, 29. Juli. (Korresp.) Das Amalienbad in Langenbrücken hat sich in diesem Sommer eines Zuspruches von Kurgästen zu erfreuen, wie dieses seit einer Reihe von Jahren nicht mehr der Fall war. Der längst bewährte Ruf der dortigen Schwefelheilquelle hat sich auch in diesem Jahre durch mehrere vollendete oder in gedeihlichen Fortschritten begriffene Heilungen rühmlichst bethätigt. Der unermüdeten Sorgfalt der Badbesitzerin verdanken wir eine nicht nur durch innere Zweckmäßigkeit, sondern auch durch äussere Ausstattung den Bedürfnissen der Heilanstalt vollkommen entsprechende, so eben vollendete neue Trinkhalle. Die Eisenbahn führt den Langenbrückern, besonders an Sonn- und Feiertagen, ausser den eigentlichen Kurgästen Nachbarbesuche aus der Residenzstadt Karlsruhe, aus dem nahen Bruchsal und dem schönen Heidelberg zu, so daß an einem der letzten Sonntage in dem Badhause an der Gasttafel 104, im Posthause über 30 Personen speisten, die vielen Fremden, die auf ihren Zimmern oder in andern Gasthöfen speisen, nicht gerechnet. Der Glanzpunkt steht der langenbrücker Badezeit noch für dieses Jahr bevor, da Se. Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden in den nächsten Tagen das dortige Heilbad gebrauchen wird. Die unermüdete Sorgfalt eines trefflichen Badearztes und der gegenwärtigen Badbesitzerin, so wie mehrere Verschönerungen, besonders die zweckmäßige Einrichtung der neuen Trinkhalle und die durch die Eisenbahn in neuester Zeit so sehr vermehrte Kommunikation, stellen für die nächste Zukunft eine immer größere Frequenz von Kurgästen in Aussicht.

Mannheim, 29. Juli. Hr. Professor Welcker zeigt in der „Oberr. Ztg." an, daß er den Betrag der bei ihm für die Familie des Hrn. Professor Jordan eingegangenen Gelder mit 182 fl. 20 kr. an Frau Jordan übermacht habe und daß er weitere Beiträge fortwährend besorge.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

---

fahren wurde von mehreren Aerzten mit Erfolg wiederholt. Bei den sanguinischen Personen ist man durch dasselbe Mittel dahin gelangt, die heftigen mit Betäubung begleiteten Kopfschmerzen zu stillen. In diesem letztern Fall entfärbt sich das Gesicht des Kranken wenig Augenblicke, nachdem er die Arme emporgehalten. Hr. Negrier glaubt, daß durch diese Stellung der obern Glieder das Aufsteigen des Bluts nach dem Kopf gelähmt wird.

— Unter dem Namen chemisches Gold ist in Frankreich ein neues Metall, zu drei Theilen aus seiner eigenen Substanz, aus einem Theil Silber und die anderen Theile aus sonstigen chemischen Substanzen bestehend, komponirt worden. Es gleicht im Ansehen völlig dem Golde, ist aber noch wohlfeiler als Silber und verhält sich zum Golde wie der nachgemachte zum echten Diamant. Man hat bereits alle mögliche Luxusgegenstände daraus angefertigt, und es dürfte bald ein wichtiger Handelsartikel werden.

— Der leipziger Literatenverein hat sich bei Erneuerung seiner Statuten in einen „Literatenverein zu Leipzig" verwandelt, eine Wortänderung, die wahrscheinlich deshalb angenommen wurde, um der falschen Meinung, als wenn der Verein hauptsächlich nur aus leipziger Literaten bestehe, vorzubeugen. Der Verein zählt jetzt 160 Mitglieder, und hat einen Jahresbericht über seine Wirksamkeit veröffentlicht.

Kirchheim a. T., 26. Juli. (Württemberg.) Vor einigen Wochen erschien plötzlich in den Waldungen der hiesigen Markung die Prozessionsraupe (bombyx processionea) in unübersehbarer Menge, so daß in den betreffenden Bezirken beinahe jede Eiche Tausende dieser unwillkommenen Gäste beherbergte. Woher sie kam, ist völlig unerklärlich, denn die Schmetterlinge, aus welchen sie entsteht, waren früher nicht gesehen worden. Da bekanntlich diese Raupe ein gefährlicher Feind der Eichen und, nach Verheerung derselben, auch anderer Holzgattungen ist, so fanden sich die Behörden um so mehr aufgefordert, ernstliche Maaßregeln zu ihrer Vertilgung zu ergreifen, als auch ihre Einwirkung auf die Gesundheit von Menschen und Thieren bekannt ist, ja sogar namentlich bei Kindern schon tödtliche Folgen dadurch herbeigeführt worden seyn sollen. Ehe aber der Zeitpunkt der Verpuppung, als der günstigste zur Vertilgung, eintrat, ist plötzlich die ganze Unzahl dieser Thiere auf eben so geheimnißvolle Weise wieder verschwunden, wie sie gekommen war, und nur ihre Wohnungen, lange Säcke aus feinem Gespinnste, hängen noch an den Eichen, von den Raupen selbst ist auch nicht eine Spur mehr zu finden. Die ungünstige, naßkalte Witterung kann sie nicht getödtet haben, sonst müßten die todten Körper auf dem Erdboden oder die Puppen in ihren Gespinnsten sich vorfinden, sie können aber auch nicht wohl weiter gewandert seyn, denn ihre Gefräßigkeit hätte gewiß deutliche Zeichen des genommenen Weges zurückgelassen, und es liegt daher auch die sonst noch begründete Vermuthung nahe, daß ein natürlicher Feind aus dem Thierreiche das Werk der Zerstörung besser und schneller vollführt habe, als Menschenhände vermocht hätten. *) So viel wir wissen, wird durch Sachverständige der Ursache nachgespürt, und wenn uns Erfolge hievon zu Ohren kommen, werden wir solche im Interesse der Forstwissenschaft veröffentlichen.

— (Eisenbahnanekdote.) Bei der Terrainaufnahme zur Eisenbahn im badischen Oberlande führte die Linie unter Anderm durch ein Bauerngut, dessen Gebäulichkeiten und Liegenschaften durch einen ländlichen Zaun mit mehreren Eingängen abgegränzt waren. Der Eigenthümerin, einer gutmüthigen, in solchen Dingen aber unerfahrenen alten Bauersfrau, wurde nun bedeutet, wie in ganz kurzer Zeit dieses ihr Eigenthum ein ganz anderes Ansehen erhalten werde, indem die Eisenbahn mitten durch ihre Felder geführt werden solle, gerade von der vordersten bis zur hintersten Thüre des Zaunes. „Ja freilich", antwortete diese ganz naiv, „glauben denn die Leute, ich hätte sonst nichts zu thun, als ihnen den ganzen Tag die Thüren auf und zuzumachen, wenn sie mit ihrer Eisenbahn angefahren kommen?"

*) Die Prozessionsraupe hat zwar besondere Feinde (z. B. Calosomaarten), aber so radikal sind ihre Wirkungen doch wohl nicht.

[C.183.1] Mannheim. (Vorläufige Anzeige.) Mehrere Lehrer sind sich in ihrem durch das Zusammenleben begünstigten täglichen Verkehre mit einander oft schon in dem Wunsche begegnet, es möchte das Andenken an die, wenn gleich längst entschwundene, jedoch unvergeßliche Zeit jener zwei froh durchlebten und nützlich verbrachten Jugendjahre, in welchen sie ihren Bildungskurs im Schullehrerseminar zu Rastatt machten, durch einen Akt dankbarer Erinnerung im Vereine mit ihren jeweils gleichzeitigen Mitschülern gefeiert werden. Mehr denn fünfhundert von den Lehrern des Landes (mehrere davon deckt schon das frühe Grab), umschlingt das gemeinschaftliche Band, welches die Bewahrung gleichmäßig empfangener, geistiger Eindrücke und das treue Gedächtniß für die vielfachen Bemühungen der nämlichen so gewissenhaft als väterlich wohlwollend gewirkt habenden Lehrer unter ihnen stiftete. Wir meinen diejenigen, deren Bildungszeit in die Jahre von 1818 bis 1828 fällt. Jedem derselben ist es gewiß angenehm, auf diesem Wege zu erfahren, daß bereits ein Plan besprochen ist, dessen Ausführung die erfreuliche Gelegenheit herbeiführen soll, die Gefühle der Dankbarkeit so Vieler in einem Brennpunkte zu versammeln. Darum ergeht unter freundschaftlich kollegialischer Begrüßung an alle, die zu der bezeichneten Kathegorie gehören und sich mit der angedeuteten Sache in Beziehung setzen wollen, der Aufruf, Namen und Bezeichnung des Wohnortes durch die gütige Vermittlung von einem der nachbenannten Herrn, in welchen Dieser oder Jener gewiß einen befreundeten ehemaligen Mitschüler erkennt, der Redaktion des badischen Volksschulblattes — ausgegeben mit der Mannheimer Abendzeitung — gefälligst zukommen lassen zu wollen. Die Herren, deren Güte wir so in Anspruch zu nehmen so frei sind, und die durch besondere schriftliche Mittheilung in den Stand gesetzt wurden, oder es nächstens werden, den sich an sie Wendenden nähere Aufschlüsse geben zu können, sind:

Die Herren Holzapfel in Konstanz, Hirt in Freiburg, Kohler in Offenburg, Lang in Steinbach, Billharz in Rastatt, Rittelmann in Obertsroth, Trück in Karlsruhe, Gruber in Ettlingen, Malsch in Bruchsal, Reiniger in Kirchart, Breunig in Heidelberg, Beck in Krautheim, Mechler in Tauberbischofsheim, Sohler, Bühler, Hug und Baßler in Mannheim.

Gern hätten wir zu noch größerer Erleichterung der Kommunikation mehrere der Herren Kollegen angeführt, wenn uns nicht der Mangel an Kenntniß vom Aufenthaltsorte, oder die Rücksicht der Nähe desselben bei einer der genannten Städte abgehalten hätte.

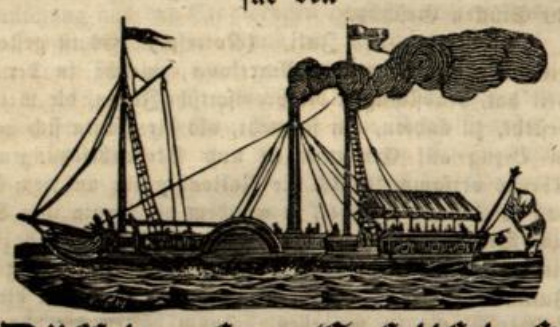
Mannheim, den 30. Juni 1843.

Die Namen der Einsender dieses sind bei der Redaktion des badischen Volksschulblattes niedergelegt.

[B.941.] Karlsruhe.

Dampfschifffahrt

für den

Nieder- und  Mittelrhein.

Düsseldorfer Gesellschaft.

Die Boote fahren:
Täglich zwischen Mannheim und Düsseldorf.
Zweimal täglich zwischen Mainz und Köln.
Viermal wöchentlich zwischen Mannheim und Rotterdam, in Korrespondenz mit der Ankunft und Abfahrt der englischen Dampfboote in Rotterdam.

Abfahrt von Mannheim:

Nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Karlsruhe und Heidelberg, **in einem Tage bis Köln**, um 9¼ Uhr Morgens.

Jeden **Montag direkt** nach Rotterdam, in zwei Tagen, im Anschlusse an das Mittwochs von da nach London abgehende Boot der General Steam Navigation Company.

Nähere Auskunft bei den Agenten; in

Karlsruhe bei **J. Stüber.**

☞ **Zur Bequemlichkeit der respektiven Reisenden werden hier in Karlsruhe bei dem Agenten Billete für alle Stationen ausgestellt.**

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 1. August: Zum ersten Male: Der König und der Bauer, Schauspiel in 3 Aufzügen, von F. Halm.

Nach der Vorstellung um 10 Uhr Eisenbahnfahrt von Karlsruhe nach Durlach u. Bruchsal.

Literarische Anzeigen.

[C.168.1] Karlsruhe und Rastatt. So eben ist erschienen und in den Hofbuchhandlungen von **G. Braun** in **Karlsruhe** und **A. Knittel** in **Rastatt** zu haben:

Die 4. viel verb. und verm. Auflage von:

Die Heilkraft gewisser Bewegungen des Körpers zur gänzlichen Vertreibung hartnäckiger Hypochondrie, Gicht, Brustbeschwerden, Magenschwäche, Hämorrhoidal- u. mehrerer anderer Krankheiten; nebst Angabe der durch 50jährige Erfahrung bewährten einfachen u. naturgemäßen Mittel dagegen. Zur Beförderung des Menschenwohls herausgegeben von einem Nichtarzte. Leipzig, W. Lauffer. geh. 54 kr. rhn.

Jeder Familienvater sollte sich dieses höchst nützliche und wohlfeile Buch anschaffen. Es enthält viel mehr, als der Titel besagt.

[C.201.1] Karlsruhe. So eben ist erschienen und bei Unterzeichnetem vorräthig:

Der 1. Band von

Joseph Frhr. von Auffenberg's sämmtlichen Werken.

Schöne Ausgabe in Schillerformat. Subskriptionspreis pro Band 45 kr.

arlsruhe. Franz Nöldeke.

☞ [C.198.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein junger Mensch, welcher in der lateinischen und französischen Sprache Fortschritte gemacht, eine saubere und flüchtige Hand schreibt und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht in Bälde, etwa auf einem Bureau, angemessene Beschäftigung zu erhalten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[C.197.1] Nr. 13,931. Neckarbischofsheim. (Fahndungszurücknahme.) Korporal Gottlieb Franz Karl Wagner von hier hat sich bei seinem Kommando gestellt, daher die Fahndung auf denselben zurückgenommen wird.

Neckarbischofsheim, den 27. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Benitz.
vdt. Straub, Akt. jur.

[C.206.3] Nr. 8057. Kork. (Diebstahl und Fahndung.) Ein Mädchen, welches sich für Karoline Wilhelmine Guth von Wollmatingen, Bezirksamts Konstanz, ausgab, hat sich in Auenheim, wo sie sich mehrere Tage aufhielt, der Entwendung nachstehender Effekten schuldig gemacht:

1) ein neuer schwarzkattunener Rock mit grünem Boden und rothen Blumen im Werthe von 5 fl.;
2) zwei Paar Strümpfe von weißer Baumwolle à 48 kr., 1 fl. 36 kr.;
3) ein Paar neue Schuhe, 2 fl.;
4) ein rothkattunener, nicht mehr neuer Unterrock, 1 fl.;
5) ein weißes baumwollenes Sacktuch im Werthe von 30 kr.;
6) ein weißer, feiner baumwollener Rock zu 4 fl.;
7) ein schwarztaffetner, noch ganz guter Schurz, im Werthe von 3 fl.;
8) zwei leinene weiße Sacktücher à 24 kr., 48 kr.

Ferner entwendete sie aus einer Kommode 4 Vereinsthaler à 3 fl. 30 kr.

Auf diese Weibsperson, deren Signalement, so genau es gegeben werden kann, folgt, so wie auf die entwendeten Gegenstände, wolle gefahndet und Erstere im Betretungsfall arretirt und anher eingeliefert werden.

Karoline Guth ist von mehr als mittlerer Größe, etwa 24 Jahre alt, starker Statur, hat Zahnlücken und spricht den Dialekt in der Gegend von Konstanz.

Sie trägt ein grünes Kleid und ein großes rothes Halstuch darüber.

Kork, den 26. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Exter.

[C.204.3] Nr. 17,154. Ettenheim. (Diebstahl.) Christian Müllerleile von Lahr wurde in diesseitigem Amtsbezirk mit nachverzeichneten Gegenständen betreten, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht gehörig ausweisen konnte. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß diese Gegenstände kürzlich entwendet worden sind.

Wir stellen nun an sämmtliche Polizeibehörden das dienstergebenste Ansuchen, deren Eigenthümer ausfindig zu machen und im Ausmittelungsfalle uns davon gleichgefällig Nachricht zu geben.

Beschreibung der Gegenstände.

a) Ein 11¾ Ellen langes, ⅞ Ellen breites halbgebleichtes Stück Leinwand, das an dem einen Ende, wahrscheinlich in der Eile, mit einem Messer abgeschnitten, mit vielen Zacken versehen ist, und ganz naß war.
b) Ein rothbaumwollenes Halstuch mit gewirkter Bordure.

Ettenheim, den 27. Juli 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Fingado.

[C.124.3] Möhringen. (Erbvorladung.) Zur Verlassenschaft der ledig verstorbenen Anna Frank von Möhringen ist deren Bruder Anton Frank ledig von da allein berufen. Weil aber Anton Frank längst unwissend wo abwesend, also vermißt ist, so wird derselbe oder dessen allenfallsige Leibeserben mit Frist von

drei Monaten

zur Erbtheilung, resp. Erbschaftsantritt, mit dem Bedeuten anmit öffentlich vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr bei Leben gewesen wäre.

Möhringen, den 21. Juli 1843.

Großh. bad. fürstl. fürstenb. Amtsrevisorat.
Stocker.

[C.130.3] Nr. 28,004. Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen Karl Anton Miltner von Dossenheim haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 21. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Heidelberg, den 15. Juli 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Metzger.
vdt. Dr. Naegelé.

Staatspapiere.

Wien, 25. Juli. 5proz. Met. 110¾; 4proz. 100⅛; 3proz. 76½; 1834er Loose 142½. 1839er 111¾; Esterhazy 54; Bankaktien 1622; Nordb. 105⅛; Mail. Eisenb. 96¼; Raaber Eisenb 98.

London, 26. Juli, 4 U. Nachm. Konsols 93¾. Span. Fonds, aktiv 18⅝, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 39¼. 3prz. —. Blg. 104¼. Holländ. 5prz. Anl. 100⅜, 2½prz. 53⅜. Neue holl. Anl. —. Dän. 86. Russ. —.

Paris, 28. Juli. 3proz. konsol. 80. 10. 3proz. (1840). 4proz. 105. —. 5prozent. konsol. 121. 75. Bankaktien 3282. 50. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 810. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. —. linkes Ufer 107. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 661. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 193. 75. Blg. 5prozent. Anleihe 105½. (1840) 106½, (1842) 107, römische do. 105½. Span. Akt. 28⅜. Pass. 4⅞. Neap. 106. 40.

Frankfurt, 29. Juli.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112 3/16
„	„	4	—	102
„	„	3	—	77¾
„	Wiener Bankaktien	3	—	1994
„	„ „ per ultimo		—	1994
„	fl. 500 Loose do.		—	144½
„	fl. 250 Loose von 1839		—	113¼
„	Bethmann'sche Obligat.	4	100¾	—
„	do.	4½	—	103⅜
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103¼
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		—	88¾
Bayern.	Obligationen	3½	—	101
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75½
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅛
„	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	56¼
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95
„	ditto	4	—	101
„	fl. 50 Loose		—	65
„	fl. 25 Loose		—	28¼
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102¼
„	Taunusaktien à 250 fl.		—	344¼
„	„ „ per ultimo		—	344¼
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96
„	fl. 25 Loose		—	25⅜
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53¼	53 5/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	19⅜	19¼
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	2½	—	39⅜
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90
„	do. zu fl. 500		—	92
	Diskonto		—	3½

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	45	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuß. Thaler . .	1	44⅞
Randdukaten . .	5	34	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	29½	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	56	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.